Erscheinen jeden Mittwoch und Sonnabend.

Abonnement: vierteljährlich 12½ Sgr. Durch die Posten 15 Sgr., einschl. Porto u. Steuer.

Einzelne Nrn. 1 Sgr.

Schlesische Gebirgs-Blüthen

XXI. Jahrgang.

№ 53.

Inserate werden angenommen bis Mittag jedes Dienstags und Freitags.

Preis: die gewöhnliche Spaltenzeile od. deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen 2½ Sgr.

Waldenburg, Mittwoch den 4. Juli 1855.

Der Notar in der Falle.

(Fortsetzung.)

‚Seid Ihr ein Narr, oder meint Ihr, ich sei einer, oder seid Ihr gar ein Komödiant? In's Haus zu fallen, wie der Teufel durch's Kamin und da mir nichts dir nichts Eine zur Frau wollen, seit wann ist das der Brauch? ist das die neue Mode, der Zeitgeist?‘ eiferte die Tante. — ‚Tante! Tante!‘ sagte endlich Louise, ‚es ist der Herr Notar Stößli, welcher mit mir Brautführer gewesen ist bei Julie, er brachte mir Nachricht von Julie.‘ — ‚Ja,‘ sagte Herr Stößli, ‚und hörte dort so viel Gutes von Jungfer Louise und meine Neigung wurde so bestärkt, daß ich so frei war, um ihre Hand anzuhalten, und habe so viel Hoffnung, wenn Louisens zweite Mutter mir nicht abgeneigt ist, daß auch Jungfer Louise mich nicht verstoßen wird.‘ — ‚Warum nicht gar, heirathen!‘ fuhr Tante auf, ‚und erst noch sterben wollen, das würde mir eine saubre Hausfrau geben, welche siebenmal in den Keller geht, und wenn sie unten ist, nicht mehr weiß, was sie holen solle. Die wolle heirathen!‘ — ‚Tante,‘ sagte Louise, ‚erst gestern sagtest Du, es hätte sich mit mir auffallend gebessert.‘ — ‚Frau Spendvögtin,‘ sagte Herr Stößli, der Verdacht witterte, ‚Ihr werdet mich doch nicht an Leib und Seele unglücklich machen wollen? Uebrigens, wenn ich nicht irre, ist Jungfer Louise majorenn.‘ — ‚Ihr seid ein dummer Mensch! Meint Ihr, ich wolle Einsprache machen? Ich rede ja Euretwegen. Was wollt Ihr mit so einer kranken, vergeßlichen Frau, und was soll Louise mit einem Mann, wo nicht viel Rares sein muß, weil er keine Andere bekommt, hier einschleicht wie ein Dieb in der Nacht? Wenn's erzwängt sein muß, so erzwängt's, aber ich will nicht geplagt sein, mich laßt in Ruhe.‘ — ‚O Frau Spendvögtin,‘ sagte Stößli, wenn ich Jungfer Louise habe, so frage ich Niemanden anderm was nach! Ich bin Mannes genug, dafür zu sorgen, daß sie Niemand weiter zu plagen braucht.‘ — ‚Selbes ist eben noch zu untersuchen!‘ sagte Frau Spendvögtin. Da legte sich Louise zwischen die Haderuden, besänftigte die Tante, welche hauptsächlich das Unerwartete in Harnisch gebracht hatte, daß sie endlich zum Bescheid kam, man wolle sehen, in einigen Tagen könne er den Bescheid holen. Herr Stößli ließ sich das gefallen, doch bat er dringlich, daß man ihm sein Geheimniß bewahren möchte. Der Mensch hatte sehr Angst, es könnte ihm Etwas dazwischen kommen, und der Frau Spendvögtin traute er am allerwenigsten, er wußte wohl, warum, sollte sie doch die Haupterbin sein. Er war daher schon am folgenden Tage wieder da, fand die Tante geneigter und manierlicher, denn sie hatte nichts Böses von ihm vernommen. Er sei arbeitsam, hieß es, weniger ausschweifend als Andere, werde seinen Weg machen. Dagegen war Louise immer schüchtern, zurückhaltender, hüpfte ihm nicht entgegen, fiel ihm nicht um den Hals, wie es einer halben Braut geziemt hätte. Sie schlug die Augen nieder, hustete viel und redete leise, leise wie ein Windeshauch.

Desto feuriger und pressirlicher war der Notar, daß die Spendvögtin große Augen machte. Der Spendvogt selig sei nicht einer von den Geduldigsten gewesen, aber so hätte er doch nie gethan, dachte sie. Indessen konnte sie nicht sagen, daß ihr dieses so übel gefiel; sie dachte, wenn dieß neue Mode sei so sei es eine von denen, welche sie sich am Ende noch gefallen ließe, wenn es sein müßte. Sie redete von Louisens Kränklichkeit und gut Ding wolle Weile ha-

ben, aber nicht mit dem Nachdrucke, welchen man sonst an einer Spendvögtin gewohnt ist. Louise war seltsam, war wie ein Kind, welchem man darbietet, was es von ganzem Herzen gewünscht, glüht vor Gluth und Freude, und doch zittert und bebt und die Hand nicht darnach auszustrecken wagt. Aber Notar Stößli setzte nicht ab, setzte Leib und Leben ein für die Reinheit seiner Liebe und daß es Louisens Seele sei, ihre Bildung und Grundsätze, welche seine Seele erfaßt mit Himmelsgewalt; entweder, oder! Entweder Louise oder sterben! Je größer das Glück, desto größer die Angst, es zu verlieren, sagte er! das sei verzeilich, sagte er. Ja, ja, sagte Frau Spendvögtin, sie begreife es; ihr Spendvogt selig sei jedoch nie so ungeduldig gewesen, es seien aber damals nicht so schlechte Leute gewesen wie jetzt. Herr Stößli drängte, alsbald das Aufgebot zu bestellen, und dreimal brauche es nicht zu geschehen! er habe Bekanntschaften, welche sich eine Freude machen würden, ihm für ein oder zwei Male Dispensation zu verschaffen. Alles, was man dagegen sagte, widerlegte er bündig. Alle Vorbereitungen fand er überflüssig, ihre Bedenken natürlich, aber nicht gegründet, und Louise mußte sich fügen und sich verkünden lassen, der Pfarrer mußte die Verkündigung in Louisens Heimathslande besorgen; der Notar sorgte für Dispensation, und die Spendvögtin wußte gar nicht, wo ihr der Kopf stand und für was sie sorgen sollte. ‚Was der Narr eigentlich an Louise sieht, weiß ich nicht und wenn er meint, er kriege einen großen Haufen von mir, so könnte er eine lange Nase kriegen,‘ das dachte sie. Begreiflich machte diese Heirath großes Aufsehen. In der Kirche noch, in welcher das Aufgebot geschah, ging das Reden an, und so lange selben Sonntag ein Auge offen war, eine Zunge sich noch regte, ward die Louise und der Stößli verhandelt. Die Leute zerbrachen sich die Köpfe, wie das zugegangen. Daß Louise ihn nehme, sei begreiflich, aber daß der hochmüthige Stößli da angebissen, gehe über das Bohnenlied; entweder sei er ein Narr, oder hineingesprengt worden. Die Sage geht, am selben Sonntag, an welchem Louise aufgeboten worden, sei manche Garderobe gemustert worden unter dem kurzen Selbstgespräch: ‚Je nun so denn, wenn die noch Einen bekommen, so ist für mich die Hoffnung nicht verloren, bin doch noch eine andere als Die. Ich muß frisch dran hin, helf, was helfen mag? Aber wissen möchte ich, was die angefangen, vielleicht wäre das Mittel auch für Andere gut.‘

Die Freunde brüllten Herrn Stößli ohne viele Complimente an: ‚Was zum † ... kommt Dich an, was siehst Du an diesem vermilbeten Käslein? bist verhext worden?‘ und wie es Fragen dieser Art die Menge gibt. Dann machte Herr Stößli ein fein Gesicht und lächelte höhnisch. Jeder hätte seinen eigenen Geschmack, sagte er, und gerade Die gefalle ihm und keine Andere, sie sei häuslich und arbeitsam und er hätte Freunde genug, welche durch ihre schönen Weiber in Schulden kämen, zu Bettlern würden ob goldnen Armbändern und seidenen Kleidern.

[Fortsetzung folgt.]

Kleine Zeitung.

Berlin, 28. Juni. Was wird Oesterreich gegen Rußland unternehmen, wenn die Expedition der Verbündeten in der Krim mißglückt? Diese Frage ist ernst, seitdem die Westmächte den Krieg fortsetzen, die Reduction der österreichischen Armee unvermeidlich ist, und der verunglückte Sturm auf Sebastopol die unermeßliche Schwierigkeit des Unternehmens erkennen läßt. Wer steht dafür, daß Rußland, erhoben und moralisch gestärkt durch siegreiche Kämpfe nicht seine bisher gemachten Zugeständnisse zurücknimmt? Bei dieser Frage kommt in Betracht, daß eine Rückkehr des Russen in die Donaufürstenthümer ohne einen Krieg mit Preußen und Deutschland nicht ausführbar ist; in Folge des April-Vertrages ein russischer Angriff auf Oesterreich dessen Verbündete (Preußen) in die Waffen ruft. Das Wiener Kabinet wünscht eine Beschränkung der russischen Seemacht durch einen Separat-Vertrag mit der Pforte, eine Forderung, deren Durchführung nicht bloß von Rußland, auch von der Pforte abhängig ist. — Se. Maj. der König hatten gestern wieder einen leichten Fieber-Anfall. — Im September werden die regelmäßigen Sitzungen des Staatsraths wieder ihren Anfang nehmen, da alsdann die Mitglieder desselben vollzählig in Berlin anwesend sein werden.

Danzig, 29. Juni. Der größte Theil der Flotte befand sich am 23. bei Kronstadt, und wurden 47 Höllenmaschinen aufgefischt. In Sweaborg sind durch Beschießung einige Magazine in Brand gesteckt, und in Narva einige Kanonen demontirt worden.

Köln, 27. Juni. Ein Bursche aus Wipperfürth, beschuldigt, seine Mutter mißhandelt und derselben eine Taschenuhr und ein Gebetbuch entwendet zu haben, bekam 4 Monate Gefängniß und wurde der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verlustig erklärt. Entsetzlich war die von einem

Zeugen bekundete Aeußerung des Sohnes, daß er bereit wäre, seine Mutter für 4 Pfennige zu erstechen.

Paris, 27. Juni. Es sind aus Marseille und Toulon 26 Kriegsschiffe mit frischen Truppen, Munition und Proviant nach der Krim abgesegelt; 200 Offiziere wurden dahin kommandirt, denn am 18. d. M. wurden 180 Offiziere kampfunfähig. Die vorgeschobenen Werke der Alliirten vor der Gordons- und Grom-Batterie wurden an dem Rande der Jägergraben placirt und werden mit dem Geschütze des schwersten Kalibers armirt, um die Redan-Schanzen von der Seite zu beschießen. — Es verlautet, daß die Russen beim südlichen Fort (Mast-Bastion) wieder an der Errichtung einer exponirten Lunette arbeiten und von dort aus mit einem Ausfalle drohen.

London, 25. Juni. Die bevorstehende Bill einer noch strengeren Sonntagsfeier hatte ein Monstre-Meeting im Hyde-Park veranlaßt, wobei das Volk über diese Bill, welche Tausende von armen Leute ruiniren kann, der Regierung seine Meinung sagen wollte. Es kam dabei leider zu tumultuarischen Auftritten, namentlich machte man durch Geschrei die Pferde der vielen eleganten Equipagen scheu, welche die vornehme Welt im Galopp zur Kirche führten. Einer Chaise voll Damen schrie man zu: „Geht in die Kirche!" — „Stellt Eure Pferde in den Stall!" Die Pferde schlugen aus, bäumten und stürzten. Da erhob sich eine der Frauen und hielt ein goldschnittberändertes Gebetbuch in in die Höhe. Darauf erscholl es: „Geht zu Fuß, zu Fuß, — heiligt den Sabbath — gönnt Euren Pferden Rast und Euren Bedienten gleichfalls. Weitere Störungen der öffentlichen Ordnung wurden ohne große Mühen beseitigt. Diese Demonstration soll nächsten Sonntag wiederholt werden.

Lord Panmure hat vom General Simpson eine Depesche erhalten, welche den Tod des Lord Raglan meldet. Der Oberbefehlshaber der englischen Armee verschied an der Ruhr am 29. Juni 8½ Uhr Abends.

Rom, 30. Juni. Im Kirchenstaate sieht es schrecklich aus. Die Cholera wüthet fast überall. In Bologna hat man die Stadt verlassen, es giebt indeß so viele Räuber, daß die Einwohner wieder dahin zurückkehren mußten.

Madrid, 25. Juni. Die spanischen und die französischen Behörden haben sich über die Maßregeln vereinbart, zu verhindern, daß die Karlisten, durch den an Catalonien glänzenden Theil von Frankreich in Spanien eindringen.

Abo, 21. Juni. Der Großfürst Nikolaus hat die Truppen in Helsingfors und Abo gemustert und Sweaborg inspicirt. Die englische Flotte befindet sich längs der finnischen Küste zerstreut.

Aus der Krim. Fürst Gortschakoff vom 24. Abends: Der Feind hat die Kanonade nicht erneuert und schießt selten. Sein Corps, welches die Tschernaja passirte, hat sich in der Nacht auf das linke Ufer dieses Flusses zurückgezogen. Man bemerkt eine Bewegung der alliirten Flotte. — 15. Juni. Die Stärke der Franzosen in der Krimm war am 1. Juni 132,000, der Engländer an 30,000 Mann. Der monatliche Verlust der Franzosen durch Schwert, Kugeln und Krankheit beläuft sich auf ca. 6000. — Fürst Gortschakoff hat 24,000 Mann Truppen an sich gezogen und das Liprandi'sche Corps mit einer neuen Division verstärkt, wodurch Tschorgun und Kamara bedroht werden. Der General Pelissier gab Befehl, die am rechten Ufer der Tschernaja vorgeschobenen 15,000 Mann auf den Anhöhen Stellung nehmen zu lassen, wo sich das Gros der Feldarmee befindet.

Notizen aus der Provinz.

Neurode. Bei Tiefergrabung eines niedergerissenen Gebäudes auf der Schmiedegasse hierselbst findet man verschiedene metallische Erze. Da nun einmal Neurode „Kreisstadt" ist, vielleicht wird es auch noch ein zweites — Kalifornien! —

Goldberg, 29. Juni. Ein Gutsbesitzer befand sich am 26. in Geschäften in Goldberg, er soll die Absicht gehabt haben, mit der Post nach Liegnitz zu reisen. Da habe ihn ein anderer Fremder zu einem Spaziergange aufgefordert, von dem Beide nicht zurückgekehrt sind. Der Erstere, der eine Geldkatze mit einer bedeutenden Summe um den Leib getragen, ist an der Burg gewaltsam ermordet und seiner Baarschaft beraubt gefunden worden. Außer mehren bedeutenden Schnittwunden im Gesicht, war ihm der Hals, wahrscheinlich mit einem Rasirmesser, durchschnitten. Auch am Kopfe soll er eine Verletzung, wie von einem Schlage, gehabt haben. Eine Brieftasche mit ca. 30 Thlr. Inhalt, die der Fremde in der Brusttasche seines Rockes trug, ist ihm von dem Mörder, der wahrscheinlich sehr eilig die Flucht suchte, gelassen worden.

Bunte Blätter.

Schlemils verschwarztes Schicksal,

von ihm selbst erzählt.

Wenn der Mensch soll haben Pech, denn hat er Pech, das sag' ich, und da bleib' ich dabei, und laß mer's nischt reden aus von alle Rabbiner in de ganze Welt. — Nebbich! mir is gepessirt 'n Spaß, worüber die ganze Welt wird lachen, wenn ich's erzähl'; aber ich sag' Ihnen, ich hab' obßer gelacht, wie mer's is gepessirt das Melhör von Schlamassel.

Ich habe gewollt raisen von Magdeborg nach Halberstadt, um mir zu lassen beschn von de raiche Levyn, was hat werden gesollt meine Kalle, as ich ihr gefallen gethun!

Hab' ich mer dazu machen gelaßt ä ganz naien Außug in Berlin, von den berühmten Schnaider Jrtes Scholz, Unter de Linden Nummer nainunßwanzig, un hab' mer'n gelaßt kümmen nach Magdeborg un hab'n gepackt in ä Kofferchen, was ich hab' gegeben an den Packmeister, un

ich hab' mer gekauft vor thaires Geld ä Billetchen ßu da erschte Wagenklass, daß es doch soll haißen: der Schlemil is ä Gentleman dorch un dorch! —

Nu hör'n Se ßu und passen Se uf — nu kümmt des Unglück von Melheur.

Als ich nämlich habe gewollt staigen ain, is der Schaffner gegangen gekommen ßu gehn un hat mer gefragt: „Herr Schlemil", hat er gesagt, „is denn auch schon verpackt Ihr Kofferchen uff'n Packwagen? — „Waiß nischt", hab' ich gesagt; hat er gesagt: „Sehn Se lieber mal ßu; is heute ä gewaltige Unordnung bei die Gepäckerei." — Bin ich gegangen gelaufen schnell nach de Gepäckerei, un habe gefragt den Packmeister nach main Kofferchen, hat er gesagt: „Jau, is verloden." Bin ich umgekehrt in de Eile, um mir zu setzen in'n Wogen — waih geschriegen, sind se eben gefohren ab mit'n Szug nach Halberstadt!

Hab' ich genommen die Schöß' unter'n Arm, main Billetchen in de rechte Hand, was ich hab' gehalten hoch in de Luft un bin gelaufen, was ich hab' gekönnt laufen, immer hinterher hinter den Szug, un hab' geschriggen, daß ich bin geworden ganz haiser: „Heda! Herr Eisenbahn! Halten Se an! Ich muß mit! Ich hab'n Billetchen ßu de erschte Wogenklass! Ich will main Kofferchen haben! Halten Se an! Halten Se an!" — — Aber der Schaffner, der schlechter Mensch, hat gelacht, und Alle hab'n se gelacht, un de Lückemetüwe is gefohren so geschwinde, daß ich se nischt habe können einholen, un habe ich gemußt umkehren ohne mein Kofferchen nach'n Bahnhof. —

Wie se nu haben gewollt fohren mit'n Nachmittagsßug nach Halberstadt, hab ich mer gesetzt bei Szeiten in ä waichen Eckplatz, um nischt wieder zu versäumen den Szug. — Haben se schon geläutet, un ich hab' gedacht, nu geht's ab; is noch erst gekummen ä Beamter ßu gehn von de Eisenbahne, un hat ßu mir gesagt: „Wo is Ihr Billetchen?" — „Hier!" hab' ich gesagt, un hab' ihn gegeben main Billetchen. „Gilt nischt niehr," hat gesagt der Beamte, „Se müssen sich lösen ains ßu'n Nachmittagsßug; das Morgenbilletchen is erloschen." Bin ich wider gelaufen ßu'n Einnehmer un hab' gewollt umwechseln das Billetchen; aber das hat der tommer Mensch nischt gewollt, un ich hab' mer gemüßt kaufen ä naies Billetchen vor mai schweres Geld!

Dadafür hab' ich ihm gewollt fühlen lassen maine tiefste Verachtung un hab' gesagt: „Nü", hab' ich gesagt, „kann ich mer doch an's Morgenbilletchen maine Szigarre ßünden an, kost's doch main Geld!" un dann bin ich gegangen ganz, um mir ßu setzen in'n Wogen. Kummt der Beamter wiederum fragt nach's Billetche; sag' ich ganz stolz: hier, un geb' ihm's Billetche. Aber nu hören Se ßu un denken Se an main Unglück von Schlamassel! Ich habe im Aerger meine Szigarre angezündet mit's Nachmittags-Billetchen, un's Morgenbilletchen hab' ich gesteckt in de Tasch. — Hab' ich mer gemüßt kaufen noch ä drittes Billetchen, un bin nu endlich mitgefohren nach Halberstadt. —

Wie ich da enkomme, bin ich gerennt gleich nach de Güter un hab' gefragt nach main Kofferchen. „Wie haißt?" hat gesagt der Expedient. „haben wir doch das Kofferche gleich wieder geschickt ßurück, weil wir haben erfahren, daß der Eigenthümer nischt gekommen is mit."

Hab' ich mer geschlagen vor'n Kopp un bin mit'n Nachtßug wieder gefahren nach Magdeborg ßurück, weil ich mer nischt wollt' sehen lassen vor de raiche Levyn ohne den naien Außzug.

Frag' ich in Magdeborg den Packmeister: „Wo is main Kofferchen?" Sieht er mich groß an un sagt: „Herr Schlemil," sagt er, „Ihr Kofferchen is in Halberstadt, weil wir haben gehört, daß Se sind geraißt rüber mit'n Nachmittagsßug." —

Nu frag' ich, hat erlebt so was ä Mensch??? Da hab' ich geflucht französisch: On ne doit pas dire ce que c'est qu'une chose! zu daitsch: soll man sagen, was 'ne Sache is!" un bin gefahren wieder nach Halberstadt, un da bin ich denn grade gekommen ßu main Glück in dem Moment, wo man wollte schicken eben wieder ßurück das Kofferche nach Magdeborg. —

Hab' ich doch 'ne Fraide gehabt, wie ich's endlich erwischte, un bin damit gefahren in's fainste Hotel, un hab' mer beklaidet mit den naien Außzug.

Ich sag' Ihnen, ich hab ausgesehen wie der fainste Gentleman of London, daß ich mer habe selbst in mir verliebt, als ich mir besehen habe in den graußen Spiegel von Schickler.

Hab' ich nu gleich gelaßt anspannen die feinste Equipage von's feine Hotel un bin vorgefahren mit ßwai Bedienten vor das Haus von de raiche Levyn.

Kümmt der Portier mit'n graußen Stock un sagt: „Herr Schlemil," sagt er „thut mer Laid, thut mer werklich sehr Laid; aber ich hab' Ihnen ßu bestellen ä Kümplement von de Madame Levyn, und sie hat sich gestern verlobt mit Nathan, den raichen Banquier, weil Sie ihr haben gelaßt warten vierunßwanzig Stunden über de Szait, wo Sie geschrieben, daß Sie ihr haben gewollt besuchen zur Besichtigung."

Sag' ich in maine Verßwaiflung: „Wo is die raiche Madame Levyn?" sagt der Portier: „Se is nach Magdeborg mit Herr Nathan"; drauf dreht er mir'n Rücken und gaibt ab! —

Können Sie sich denken, wie mer gewesen is ßu Muth bei die Nachricht, daß ich nu habe gekauft umsonst sechs Billettersch ßu de erschte Wagenklass, hab' mer machen gelaßt umsonst den naien Außzug von Jules Scholz in Berlin, Unter de Linden Nummer neununßwanzig, muß bezahlen umsonst vor's faine Hotel un die faine Equipage mit de ßwai Bedienten!

Sehn Se, das hat man Alles davon, wenn man fahrt mit de Eisenbahn von Magdeborg nach Halberstadt. —

Aber ich waiß was ich thu': ich verklage de Direktion uff Schadenersatz vor de raiche Levyn, un uff de Kosten von'n naien Außzug von Jules Scholz in Berlin, Unter de Linden Nummer neununßwanzig. —

Ich sag Ihnen, die sollen denken an den Schlemil vor ewige Szaiten. Haste gesehn!

Aus Stadt und Umgegend.

Theater.

Salzbrunn, 2. Juni. Seit 8 Tagen erfreut uns ein Gast, der Gesangs-Komiker Herr Gädemann vom Hamburger Theater, durch sein eminentes Talent. Bis jetzt hatten wir am vergangenen Freitag Gelegenheit, denselben in der Rolle des „Heimann Levy", in der Gesangs-Posse „Paris in Pommern" zu sehen. Die Leistung war eine wahrhaft großartige zu nennen; mit vollem Rechte wurden dem Gaste aber auch vom gesammten Publikum durch fortwährendes Applaudiren Ehrenbezeugungen zu Theil. Seine Mimik, jede einzelne Bewegung, der Vortrag seiner Gesänge tragen den Stempel eines Künstlers ersten Ranges. Mit großer Erwartung sieht man seinen fernern Leistungen entgegen. Freudig überrascht wurden wir denn auch durch das Gastspiel der Frau Stolte, vom Breslauer Stadt-Theater, und steht demnach wohl mit Bestimmtheit zu erwarten, daß unser Musentempel von den wirklichen Theaterfreunden recht zahlreich besucht werden wird. —X—.

* B Am 30. Juni d. J. Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr spielte die Tochter des Bleicharbeiters Christian Gebauer zu Blumenau, Pauline, 5½ Jahr alt, an dem Graben bei der Bleiche des Bleichermeister Krebs, fiel in das Wasser, wurde von dem Schöpfrade, welches das Wasser in die Bleichkessel führt, erfaßt, unter dasselbe gedrückt und fand auf diese Weise ihren Tod.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger" als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu № 53 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Mittwoch den 4. Juli 1855.

Bekanntmachung
in Angelegenheit der Züchner-Sterbekasse.

In dem am 28. d. M. wegen Reorganisation der Sterbekasse des früheren Züchnermittels angestandenen Termine hatten sich 241 Interessenten theils persönlich eingefunden, theils waren dieselben durch Bevollmächtigte vertreten, und stimmten hiervon 221 für die Annahme des neuen Statutsentwurfes und 20 dagegen. Es ist demnach der neue Statutenentwurf mit großer Majorität angenommen werden und sind wie schon in der Vorladung zu diesem Termine angegeben, die abwesenden Interessenten an diesen Beschluß gebunden.

Es wird demnach der Statutenentwurf der Königl. Regierung zur Bestätigung vorgelegt worden und bleiben die bisherigen Verhältnisse der quäst. Sterbekasse bis zum Eingang dieser Bestätigung unverändert, nur dürfen keine neuen Mitglieder eher aufgenommen werden, bis die Bestatigung erfolgt sein wird. Auch darf die Uebernahme von Sterbebüchern verstorbener Mitglieder nicht ferner stattfinden. Dabei sind die Kollectanten streng angewiesen worden, keine Reste zu dulden, sondern hiervon sofort bei eigener Vertretung Anzeige zu machen, damit das Streichen der säumigen Mitglieder erfolgen kann. Es hat demnach jeder Interessent, der an dieser wohlthätigen Einrichtung noch ferner Theil nehmen will, seine Beiträge prompt zu entrichten.

Waldenburg den 29. Juni 1855.

Der Magistrat. Vogel.

Nachstehende

Brotpreise vom 1. bis ult. Juli 1855

Namen.	pro Pfd. gemengt sg. pf.	pro Pfd. körnenes sg. pf.	ausgebacken zu 1, 2, 3, 4, 5 Pfund. Pfd.
A. Bäcker.			
Schäl.	1 3	1 4	1—5
C. Otremba	1 6	1 7	1—5
Jentsch	1 4	1 5	1—5
Herold	1 4	1 5	1—5
Krieger	1 4	1 5	1—5
May	1 4	1 6	1—5
Götze	1 2	1 5	1 3 5
B. Brotbändler.			
Herzer	1 2	1 6	1—5
W. Püschel	1 5	1 6	2 4
B. Köhler	1 3	1 5	1—5
Jahn	1 4	1 5	4 5
Steinert	1 2	1 4	1—5
Schubert	1 6	1 8	1—5
C. Töpfer	1 4	1 6	2 5
Schönfeld	1 4	1 5	1—5
Riedel	1 5	1 7	1—5
Fritsch	„	1 7	5
Joh. Weist	1 6	1 7	1—5
Krämer	„	„	
Berger	1 6	1 8	1—5
Bachstein	1 4	1 5	1—5
Glantzdorff	„	1 7	1—5
F. Cohn	„	1 4	3
G. Häder	1 3	1 4	1—5
Christ. Ott	1 5	1 6	1—5
Aug. Großer	1 5	1 6	1—5
Altmann	1 4	1 5	1235
C. Böhm	1 5	1 6	1—5
Werner	1 4	1 4	2—5

bringen wir hiermit zur Kenntniß des Publikums.

Waldenburg den 2. Juli 1855.

Das Polizei-Amt.

Danksagung.

Für die am 30 Juni so zahlreich bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unsers unvergeßlichen Gatten, Vaters und Bruders, des Handschuhmachermeisters und Bandagisten

Johann Stripsky,

sagen wir Freunden und Bekannten, sowie den Herren Mittels-Meistern unsern herzlichsten Dank.

Möge der Höchste einen Jeden vor einem solchen Trauerfalle recht lange noch bewahren.

Waldenburg, den 3. Juli 1855.

Christiane Stripsky, die hinterl. Wittwe,
Bertha Stripsky, als Tochter,
Robert Stripsky, als Bruder.

Missions-Fest.

Den 19. Juli d. J. findet das Waldenburger Missionsfest für die Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Heiden statt.

Es beginnt Vormittags um 9 Uhr in der evangelischen Kirche in Waldenburg.

Das Comitee des Waldenburger Missions-Hilfsvereins.

Neue englische

Matjes-Häringe

empfing und empfiehlt pro Stück 1 Sgr., 12 Stück für 9 Sgr.

Die Handlung zur Palme.

Im Gasthof zum goldenen Schwert in Waldenburg, eine Stiege hoch hintenhinaus.

Grosser Ausverkauf

eines Mode-, Manufaktur- und Weißwaaren-Lagers.

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkte ist zum gänzlichen Ausverkauf ein großes Lager, bestehend in **Kleiderstoffen** aller Art, z. B. in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen; ferner eine Partie von **800 Stück Doubles-Shawls** in untenbenanntem Lokale aufgestellt. Sämmtliche Waaren werden mit 40 Procent unterm Fabrikpreise verkauft, weshalb hier ein Preis Courant folgt.

Verkauf nur nach langer Elle.

Bei größeren Einkäufen bedeutenden Rabatt.

PREIS-COURANT.

4/4 breite Taffette pro Elle	13	Sgr.
6/4 do	19	=
4/4 breite carrirte und Taffente, pro Elle	12	=
Moirée antique do.	15	=
7/4 breite Thybets do.	10	=
Mixed Lustre do.	6	=
Twild do.	5½	=
Meubles-Damast do.	3½	=
Meubles-Kattun, 6/4 breit do.	3½	=
Mousselin de laine-Roben, neue Muster	2⅓	Thl.
Battist-Roben do.	1½	=
Poil de chèvre, pro Elle	4½	Sgr.
4/4 breiten Kattun, pro Elle	1¾	=
5/4 breiten Kattun, echtfarbig, pro Elle	2½	=
6/4 do.	3	=
Shawl-Tücher in sehr großer Auswahl und reiner Wolle, pro Stück	2⅓	Thlr.
16/4 große Umschlagetücher, à Stück	20	Sgr.
8/4 do.	12	=
Broschirte Gardinen, pro Fenster	1	Thlr.
Abgepaßte Battist-Roben mit Volants	2½	=

Bettdecken in allen Größen und zu allen Preisen.

Cassinet, Drillich, Züchen- und Inlett-Leinwand, Hosenzeuge, Westen, Taschentücher, seidene Halstücher ꝛc. ꝛc.

Damen-Chemisetts von 2½ Sgr. pro Stück ab,

Kragen, das 1/4 Dutzend 2 Sgr.

Das Lager befindet sich im goldenen Schwert eine Treppe, hintenhinaus.

Etablissements-Anzeige.

Vom 1. Juni d. J. ab habe ich die Fleischerei des Herrn Heinzel in Altwasser pachtweise übernommen. Dieß ergebenst anzeigend, bemerke ich, daß ich durch Preis und Güte meiner Fleisch- und Wurstwaaren den Zuspruch eines geehrten Publikums zu bewahren suchen werde, und empfiehlt sich geneigter Beachtung

Reinhold Stareck, Fleischermeister.

Dorothea Grossmann,

Betthändlerin aus Breslau,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Markte ihr

Lager aller Arten Betten

von 6½ Rthl. das Gebett an und bittet um geneigte Beachtung.

Mein Verkaufs-Lokal befindet sich im Gasthof zum goldenen Schwert in Waldenburg.

J. Mischner aus Liegnitz

empfiehlt zu dem bevorstehenden Jahrmarkte ein großes Lager vom Feinsten bis zum Ordinairsten, in allen Nuancen und Qualitäten assortirtes Waarenlager, ferner

für Herren:

Tuch, Buckskins, Cassinet, seidene Hals- und Taschentücher, Westen ꝛc. Durch vortheilhafte Selbst-Einkäufe in den letzten Messen bin ich in Stand gesetzt, bei reeller Bedienung die auffallend billigsten Preise zu stellen.

☞ Meine Bude ist vor dem Rathhause, Herrn Lax gegenüber, in Salzbrunn während der Bade-Saison: großen Bazar Nr. 41.

Effenberger,

Portraitmaler aus Dresden,

ist in Salzbrunn im deutschen Hause angelangt und empfiehlt sich während der Saison geneigten Aufträgen.

Gesundheits-Geschirre.

Da ich zum ersten Male den hiesigen Markt beziehe, so erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine große Auswahl, von dem in- und auswendig verzinnten Eisenblech-Kochgeschirre, was sich vorzüglich durch Dauerhaftigkeit und schnelles Kochen auszeichnet habe, auch mache ich aufmerksam auf die prakt. **Kartoffeldämpfer**, wovon ich in allen Städten Schlesiens einen bedeutenden Absatz fand. Mein Stand ist vis-a-vis dem Pflückerschen Hause.

Lehmann aus Liegnitz.

C. Münster aus Breslau

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkte die neuesten

Hut-, Hauben- und Cravattenbänder

zu den bekannt billigsten Preisen.

☞ **Stand der Bude unter den Putzmachern** Auch ist eine beinah neue Bude daselbst sehr billig zu verkaufen.

J. Meinicke aus Breslau

empfiehlt zu diesem Jahrmarkte ein sehr großes Lager der neuesten **Stickereien** u. **Weißwaaren**, **Negligee-Häubchen** und Alles in dieses Fach schlagende zu auffallend billigen Preisen.

Stand der Bude: vor dem Hause des Herrn Destillateur Lax.

Johannes Päzolt,

Paraplue-Fabrikant aus Breslau,

beehrt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß er den zum 4. Juli in Waldenburg beginnenden Jahrmarkt mit einem großen Lager der elegantesten **Sonn-** und **Regenschirme** besuchen wird und versichert bei guter Waare die billigsten Preise.

Jüdische Restauration in Altwasser.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierorts im Heinzelschen Hause, neben der Liebich'schen Mühle, meine Restauration, mit der Versicherung, für gute Speisen zu sorgen. Um geneigten Zuspruch bittet

A. S. Hahn **aus Breslau.**

Altwasser den 1. Juli 1855.

Dampf-Kaffee's.

Aechten Mocca, per ½ Pfd. Flasche 7½ Sgr.
Braunen Java, per Pfd. 11 Sgr.
Gelben Java, per Pfd. 10 Sgr.
Grünen Java, per Pfd. 10 Sgr.
empfiehlt in wirklich rein schmeckender, kräftiger Qualität

Die Handlung „zur Palme"
in Waldenburg.

Arak of Batavia,

very good Quality,
in großen Original-Flaschen a 1 Rtl. 10 Sgr. empfiehlt

Waldenburg. **C. A. Ehlert.**

Eine Stube nebst Alkove ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen bei

Waldenburg. **W. John** Tischlermeister.

In **Altwasser** Colonaden-Bude Nr. 6.

Die billige Bude

von

Gerson Fränkel

In **Breslau** Ring- und Hintermarkt-Eckbude.

besucht den hiesigen Jahrmarkt mit ihrem großen Lager von **Galanterie- u. Kurzwaaren.** ☞ Stand der Bude am Eingange des Rathhauses

---

Feuerversicherung „Deutscher Phönix" in Frankfurt a. M.

concessionirt für die Königlich Preußischen Staaten

Nachdem ich von der Direktion der **Feuer-Versicherung „Deutscher-Phönix"** als Agent bevollmächtigt und von der Königlichen Regierung bestätigt worden bin, beehre ich zur Versicherungsnahme ergebenst einzuladen und die Gesellschaft auf das Beste zu empfehlen.

Das Grund-Capital ist 3,142,800 Thlr., außerdem **baare Reserve** 432,800 Thlr.

Die Prämien sind **fest**, so daß **unter keinen Umständen** Nachzahlungen zu leisten sind. Die Versicherungen können sowohl auf **ein Jahr** und auf **kürzere Frist**, als auf **mehrere** Jahre, im letzteren Falle entweder mit **jährlicher Prämienzahlung** oder **Vorausbezahlung der mehrjährigen Prämien**, geschlossen werden. Bei **Vorauszahlung** der **vierjährigen** Prämie ist das **fünfte Jahr frei.** Bei **Vorauszahlung** der **sechsjährigen** Prämie ist das **siebente Jahr frei**, außerdem wird auf die einzuzahlende Prämie ein **Rabatt** von **10%** gewährt. Bei **Gebäude Versicherungen** gewährt die Gesellschaft durch ihre Policebedingungen den **Hypothekar-Gläubigern** besonderen Schutz.

Wer bei der Gesellschaft zu versichern wünscht, wolle sich gefälligst an mich wenden, und bin zu jeder Auskunft gern bereit. **Freyburg**, am 15. Juni 1855.

Herrmann Münster,
Agent des Deutschen Phönix, im Kreise Schweidnitz, Striegau und Waldenburg.

Anwesend: Donnerstags in Waldenburg im schwarzen Adler, in Freyburg im Comtoir „zur Burg."

Anwesend: Montags in Striegau im deutschen Hause, Freitags in Schweidnitz, in der Krone.

Aechte Bremer- u. Hamburger Cigarren und Tabake

empfiehlt dem hochgeehrten in- und auswärtigem Publikum in möglichst billigen Preisen

J. Koch,
im Bergfrieden zu Altwasser.

Wohnungs-Veränderung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab bei dem Uhrmacher Herrn Trispel (Gottesbergerstraße), in der zeitherigen Wohnung des Klemptner Herrn Berthold, wohne und empfehle ich mich geneigten Aufträgen.

H. Birk, Klemptnermstr.

Am Sontage wurde in der hiesigen Kirche eine Brille mit Neusilber-Gestell gefunden; der sich legitimirende Eigenthümer kann selbe durch die Exped. der Geb. Bl. zurückerhalten.

Ein brauner Wallach, 5 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll hoch, steht zum Verkauf. Näheres durch die Expd. der Geb. Blüthen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche und sonstigem Zubehör, wird jetzt zu miethen und zu Michaeli zu beziehen gewünscht. Das Nähere in der Exped. der Geb.-Bl.

Eine Stube mit Alkove nebst Zubehör ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen bei

Völkel, Steiger.

Eine Stube mit Alkove, meublirt, ist für einen jungen Mann, der auch Bedienung im Hause erhalten kann, bald zu vermiethen. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Eine Oberstube ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen bei

verw. **Ansorge**, Badeanstalt-Besitzerin.

Waldenburg den 3. Juli 1855.

Billig! Billig! Sehr billig!

Das billige Kleider-Magazin aus Breslau besucht diesen Jahrmarkt das erste Mal mit seinem wohlassortirten Lager

fertiger Herren-Garderoben,

alles was die jetzige Saison Neues und Geschmackvolles besitzt, habe ich mich bemüht anzuschaffen.

Für gute dekatirte Waaren, und dauerhafte Arbeit werde ich stets garantiren, da dieselben unter strenger Aufsicht meines Werkführers gemacht wird, und trotzdem so billig!

Preis-Courant.

Ein feiner Tuchrock von 5 — 10 Thlr.
Ein feiner Bonjour-Rock von 3½ — 8 Thlr.
Ein Sommer-Rock von 25 Sgr. — 3 Thlr.
Etwas Neues in Hitzableitungs- und Gesundheits-Röcken.
Ein dauerhaftes Sommerbeinkleid von 20 Sgr.
Feine Bucksking-Beinkleider und Westen

auffallend billig.

S. J. Silbergleit.

Als durch ihre vortreffliche Qualität beliebte Toilett-Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische

Honig-Seife

des Apotheker A. SPERATI in Lodi (Lombardei). Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 2½ und 5 Sgr. verkauft und ist zum **Waschen** und **Baden** ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die **Geschmeidigkeit** und **Weichheit** der Haut.

Vegetabilische

Stangen-Pomade

autorisirt v. d. Kgl. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr **wohlthätig** auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe **geschmeidig** erhält und vor Austrocknung **bewahrt**, verleibt ihnen erhöhten **Glanz** und **Elastizität** und eignet sich gleichzeitig zum **Festhalten** der Scheitel. Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Die **innere Solidität** obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: = schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von deren **Zweckmäßigkeit** zu erlangen = und werden selbe nach wie vor in **Waldenburg** nur allein **ächt** verkauft bei **C. G. Hammer und Sohn**, in **Salzbrunn** bei **F. Horand** und in **Charlottenbrunn** bei **Ed. Seyler.**

Jahrmarkts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in diesem Jahre wiederum zum Waldenburger Markt mit einem großen

Mode- und Schnittwaaren-Lager,

bestehend in ächten **Mailänder Glanztaffeten**, **Thybets**, **Mousselines de laines**, **Balaklava-**, **Batist-**, **Barège-** u. **Kattun-Kleiderstoffen**, sowie einer großen Auswahl von **Doubles-Shawls** und **Umschlagetücher**, als auch **Mantillen** und **Visites** in Taffet, Atlas und Moiree antique, **Frühjahrs-**, **Damen-** und **Kinder-Mänteln**, eintreffen werde. Mein Bestreben wird dahin gehen, die neuesten Nouveauté's zu den **allerniedrigsten** Preisen zu verkaufen, so daß gewiß Niemand mein Geschäftslokal unbefriedigt verlassen wird.

Mein Stand ist wie immer im Gasthof zum Schwerdt, eine Treppe hoch.

J. Ringo aus Breslau,

während der Bade-Saison in Salzbrunn vis a vis der preuß. Krone.

Feuer-Versicherung.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Genehmigt durch Allerhöchste Cabinets Ordre vom 31. Oktober 1845.

Gegründet auf ein Kapital von: **Drei Millionen Thalern Preuß. Courant.**

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, welche durch Feuer oder Blitz zerstört oder beschädigt werden können Die Garantie der Gesellschaft beschränkt sich nicht allein auf das Verbrennen der versicherten Gegenstände, sondern umfaßt auch das Zerstören und Verderben derselben bei Gelegenheit des Löschens, das Abhandenkommen bei dem nothwendigen Ausräumen und Bergen und die zweckmäßig verwendeten Rettungskosten Die Versicherungen können auf jede beliebige Zeit bei festen aber angemessen mäßigen Prämien geschlossen werden. Nachzahlungen werden niemals gefordert. — Die Gesellschaft übernimmt laut Police-Bedingungen und nach Maßgabe der Versicherungssumme, die Garantie für die Hypotheken-Gläubiger Die bei dieser Gesellschaft geschlossenen Versicherungen **rentepflichtiger Besitzungen sind bei der Königl. Rentenbank laut Vertrag gültig.**

Bei den höchst loyalen Principien der Gesellschaft und ihrem bedeutenden Grundfond kann ich sie allen Versicherungsuchenden mit wahrer Ueberzeugung empfehlen. Nähere Auskunft und die nöthige Anleitung zur Aufnahme werden bereitwilligst ertheilt durch den

Maurermeister **Thaler** in Freiburg,
Agent der Preußischen National Versicherungs-Gesellschaft.

Photogene-Lampen,

als Tisch-, Wand- und Hängelampen anzuwenden, durch helle, weiße Flamme bei halben Kosten der Oelbeleuchtung sich auszeichnend und wenig Putzens, sowie keiner Reparatur bedürfend, fertigt in sauberer Arbeit und zu billigen Preisen an

Waldenburg. **H. Birk**, Klempnermstr.,
Gottesbergerstr.

Augenkranken

kann als sichere Hülfe Jedermann das ***Dr. White'sche Augenwasser*** von Traugott Ehrhardt in Altenfeld in Thüringen, welches bei allen Formen von Augenkrankheiten sicher, kräftig und schnell wirkt, angerathen werden. — Es ist mit Fürstl. Privilegium beliehen und kostet nebst Gebrauchsanweisung unter Franko-Einsendung oder Postnachahme blos 10 Sgr. a Flacon und ist nur ächt zu beziehen von **Traugott Ehrhardt in Altenfeld in Thüringen.**

Aufträge für hier und Umgegend übernimmt und besorgt schnell ohne Portoerhöhung

Salzbrunn im Juni 1855. **C. F. Horand.**

Nähnadeln! Nähnadeln!

C. S. Schneider aus Thüringen

besucht den hiesigen Jahrmarkt zum ersten Mal mit einer großen Partie echt engl. blauöhrigen Nähnadeln, in allen Nummern, von denen das Tausend 3½ Rthlr an Werth hat, und verkauft das Tausend zu 1 Rthlr. 5 Sgr., 100 Stück in 4 Nummern zu 4 Sgr, 50 Stück in 2 Nummern 2 Sgr. und 25 Stück 1 Sgr., engl. Stopfnadeln, 25 Stück gemischte 1½ Sgr., Porzellanknöpfe, weiße und schwarze in allen Größen, 3 Dutzend 1 Sgr., echten Hanfzwirn, 24 Gebind 1½ Sgr., alle Sorten Schnürbänder, wollene, seidene, leinene und schwarze Hanfschuhfenkel zu auffallend billigen Preisen, Stricknadeln von Stahl, der Satz 6 Pf., Haarnadeln sehr billig, weißleinenes Band und Gummi-Strumpf- und Armbänder. Ferner empfehle ich eine große Auswahl Hemdeknöpfe, eignes Fabrikat, zu außerordentlich billigen Preisen.

Der Verkauf befindet sich bei der Rathhaus-Thür in der ehemal. Herwigs-Baude. **C. S. Schneider** aus Thüringen.

Am Markt im Eichborn'schen, früher Pflücker'schen Hause, eine Stiege hoch.

Ein Sommer-Anzug in Wolle von $4\frac{3}{4}$ Thlr. an.

Von großer Wichtigkeit für Herren!

Wegen überhäufter Concurrenz

habe ich zum **bevorstehenden Markte in Waldenburg** mein großes Lager von fertigen

Herren-Anzügen

so unter den Kostenpreis herabgesetzt, daß Niemand im Stande ist, mit mir zu concurriren!

Preis-Courant.

1500 leichte Sommerröcke (Schutzmittel gegen große Hitze) von 25 Sgr. an.
1000 noble Sommer-Tweens, von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an.
800 do. do. (Pracht-Exemplare) von $3\frac{1}{2}$ Thlr. an.
1200 Beinkleider in allen Sommerstoffen, von 20 Sgr. an.
900 do. in Bukskin, von 2 Thlr. an.
750 Tuchröcke oder Fracks, von $5\frac{1}{2}$ Thlr. an.
300 Schlaf- und Hausröcke, von $1\frac{1}{4}$ Thlr. an.
550 Westen in Piquee ꝛc., von 25 Sgr. an.

Adolph Behrens,

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen
aus Berlin und Breslau.

Ein Sommer-Anzug von $2\frac{3}{4}$ Thlr. an.

Am Markt im Eichborn'schen, früher Pflücker'schen Hause, eine Stiege hoch.

Auffallend billiger Damenputz.

Henriette Stahl

aus Breslau

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zu dem bevorstehenden Markte mit einer großen Auswahl von **Mantillen, Seidenhüten** in allen Farben, **Strohhüten** und **Kiepen**, geschmackvollen **Häubchen** und **Unterärmeln** zu auffallend billigen Preisen.

Elegante seidne Hüte von 1 rtl. 25 sgr. an, garnirte Strohhüte von 1 rtl. an.

Verkaufslokal: Im Gasthof „zum schwarzen Roß!

Waldenburg, den 25. Juni 1855.

Die Damenputzhandlung

von

Bertha Berthold in Waldenburg

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt seidene Strohhüte und Kiepen, Putz- und Negligee-Hauben, Unterärmel, Chemisettes, Kragen u. dergl. zu sehr soliden Preisen.

Wohnungs-Anzeige.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche, Kammern und Beigelaß, ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen beim

Bäckermeister **Jentsch.**

Waldenburg den 3. Juli 1855.

Bei günstiger Witterung!
Sonnabend den 7. Juli 1855

CONCERT

im Flora-Bassin zu Hermsdorf
von der rühmlichst bekannten **Poltmannschen Kapelle.**

Entree 2½ Sgr. Anfang Nachm. 3 Uhr

J. Höhlmann.

Schifffahrt in Neu-Weisstein.

Bei günstiger Witterung!
Sonnabend den 7. Juli 1855

Garten-Concert

von der Poltmannschen Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.

Hindemith.

Männer-Gesang-Verein.

Sonnabend den 7. Juli:

Gesangs-Vortrag

im Garten — bei ungünstiger Witterung im Saale „zur Plumpe". Anfang Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Zur Garten-Musik

auf **Sonntag den 8. Juli** ladet freundlichst und ergebenst ein **Wiesner**, Scholz.

Kaltwasser bei Giersdorf den 3. Juli 1855.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag den 8. Juli ladet ein geehrtes Publikum ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch

Waldenburg. **J. G. Berger,** zur goldenen Krone.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 5. Juli 1855

Zum Benefiz für Benno Timanskv.

Dramatisches

POTPOURRI

oder:

Einem Jeden etwas.

Unter gütiger Mitwirkung der Frau **Stolte,** vom Stadt-Theater in Berslau.

Zu diesem höchst amüsanten Abend bittet um die Ehre Ihres gütigen Besuchs. Hochachtungsvoll

Benno Timanski.

In dem vormals Pflücker'schen jetzt Eichborn'schen Hause sind Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen.

Waldenburg den 3. Juli 1855.

Schützenhofer, Administrator.

Nachruf am Jahrestage

unserer vielgeliebten Gattin, Mutter und Großmutter, der wailand Frau

MARIA ROSINA WEBER geb. IHME

zu Neu-Weisstein.
Gestorben den 3. Juli 1854.

Schon ist's ein Jahr, seit Dir die Schlummerstätte
Bereitet ward im stillen Kämmerlein;
Doch unsre Liebe, die Dich gern noch hätte,
Denkt noch mit Wehmuth, treue Mutter! Dein.

Dein zärtlich Sorgen, Wirken, Schaffen, Walten,
Für unser Wohl — noch steht's vor unserm Blick;
Ach! warum muß solch treues Herz erkalten,
Und untergehn solch süß empfundnes Glück? --

Wohl schläfst Du sanft, kein Ungemach, kein Leiden
Stört, gute Mutter! Dich in Deiner Ruh;
Und Deinen Geist trug jenen sel'gen Freuden
Der bessern Welt ein Engel freudig zu.

Es suchen sehnend Dich der Enkel Blicke;
Wie hüpften sie einst fröhlich um Dich her!
Nun kommt nicht mehr die schöne Zeit zurücke;
Sie ist dahin; Dein Platz ist öd' und leer.

Wenn wir uns freun, wenn uns der Himmel trübe,
Die Mutter fehlt: Sie theilte Leid und Lust;
O! unser Dank für Deine zarte Liebe
Bleibt fest bewahrt Dir in der Kinderbrust.

Ruh' sanft und wohl — Wir werden's nie vergessen,
Was Du uns warst, wie treu gesinnt, und gut —
Bis nach der Zeit, uns hier noch zugemessen,
Auch unser Staub im stillen Grabe ruht.

Dann wird auf's Neu uns Gottes Hand vereinen;
Wir werden uns des Wiedersieh'ns erfreun;
Es wird nicht mehr die treue Liebe weinen,
Denn ewig wird das neue Bündniß sein.

Neu-Weisstein den 3. Juli 1854.

Ernst Traugott Weber, als Gatte,
Adolph Weber
Caroline Tschersich geb. **Weber** } als Kinder,
Gustav Tschersich. } als Schwieger-
Bertha Weber, geb. **Göhlmann** } Kinder,
und sämmtliche Enkelkinder.

Getreide-Markt-Preis.

Freiburg den 3. Juli 1855.

Der Scheffel	weißer Weizen			gelber Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
Beste....	3	24	—	3	21	—	3	6	—	2	17	—	1	15	—
Mittle...	3	7	—	3	5	6	2	28	—	2	11	6	1	14	6
Geringe..	2	20	—	2	20	—	2	20	—	2	6	—	1	8	—

Breslau, den 2. Juli 1855.

Beste. . .	113-119	113-116	88-90	59-61	42-43	Sgr.
Mittle . .	92	97	80	55	36	
Geringe. .	72	80	75	51	34	

Druck, Verlag und Redaction von C. J. Schlögels Erben in Waldenburg.